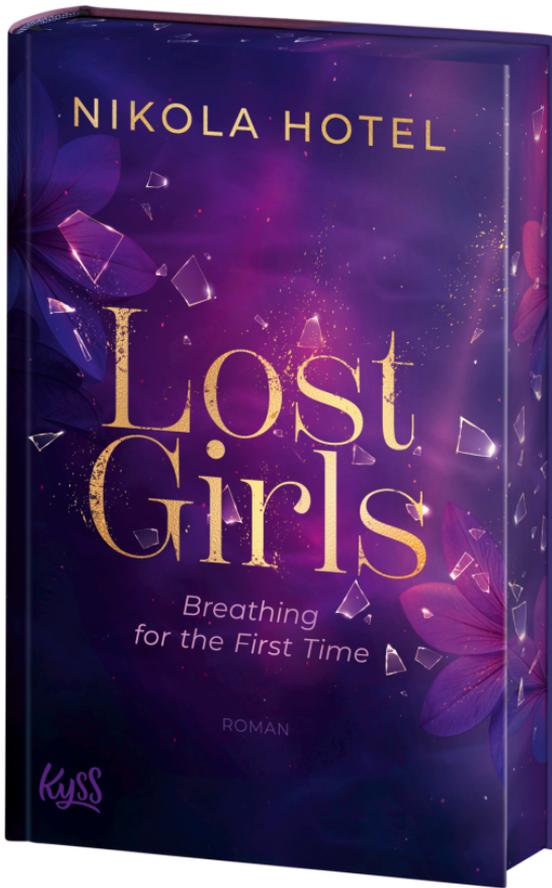


**Leseprobe aus:**



ISBN: 978-3-499-01623-3

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.rowohlt.de](http://www.rowohlt.de).

NIKOLA HOTEL

Lost  
Girls

*Breathing for the First Time*

ROMAN

KySS

1. Auflage

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Kirchenallee 19, 20099 Hamburg, September 2025  
Copyright © 2025 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg  
Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining  
im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.  
Satz aus der Karmina  
bei hanseatenSatz-bremen, Bremen  
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck  
ISBN 978-3-499-01623-3

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:  
[produktsicherheit@rowohlt.de](mailto:produktsicherheit@rowohlt.de)



Dieses Buch enthält potenziell triggernde Inhalte.  
Wenn du dich darüber informieren möchtest,  
findest du auf unserer Homepage unter  
[www.endlichkyss.de/lostgirls1](http://www.endlichkyss.de/lostgirls1)  
eine Content-Note.



*Für alle, die lernen mussten zu schweigen  
oder ihre Stimme verloren haben –  
und für die, die den Mut finden, sie sich zurückzuholen.*



I took a deep breath and listened  
to the old brag of my heart.

I am, I am, I am.

– Sylvia Plath, *The Bell Jar*



# Playlist

*Words as Weapons* – Birdy

*Narcissus* – Paris Paloma

*Love the Way You Lie* – Eminem, Rihanna

*Every Breath You Take* – Chase Holfelder

*Castle* – Halsey

*No Time to Die* – Billie Eilish

*The Beach* – The Neighbourhood

*Runaway* – AURORA

*last woman on earth* – Paris Paloma

*jar of hearts* – Christina Perri

*Do I Wanna Know?* – Arctic Monkeys

*Young And Beautiful* – Lana Del Rey

*As the World Caves in* – Sarah Cothran

*Stronger* – Kanye West

*HUNTER – the cacophony* – Paris Paloma

*Can't Catch Me Now* – Olivia Rodrigo

*My Blood* – Ellie Goulding

*Panic Room* – Au/Ra

*Man Down* – Rihanna

*LABOUR – the cacophony* – Paris Paloma



### **\*\*\* NFL-Quarterback in großer Sorge: Ehefrau nach Badeunfall vermisst \*\*\***

Die Football-Welt ist in Aufruhr nach dem Verschwinden von Darcy Sullivan, der 21-jährigen Ehefrau von Jason Miller, dem gefeierten Quarterback der Carolina Breakers. Aktuell geht die Polizei von einem Badeunfall aus. Der Vorfall ereignete sich nur wenige Tage vor Millers erstem Pre-Season-Spiel und hat sowohl die Öffentlichkeit als auch die Familie tief erschüttert.

Am Dienstag wurden Rettungskräfte alarmiert, nachdem am Strand von Corolla, North Carolina, persönliche Gegenstände von Darcy entdeckt worden waren. Trotz sofortiger Suchmaßnahmen der Küstenwache und freiwilliger Helfer blieb die junge Frau unauffindbar.

### **\*\*\* Intensive Suchaktionen nach Ehefrau von Super-Bowl-Champion \*\*\***

Die Suche nach Darcy Sullivan geht weiter. Nach ihrem Verschwinden an einem beliebten Strand in den Outer Banks wurden umfassende Suchaktionen entlang der Küste durchgeführt, doch bislang ohne Erfolg. Die Polizei und die Küstenwache setzen ihre Bemühungen fort und haben das Suchgebiet ausgeweitet. «Wir haben alle verfügbaren Ressourcen mobilisiert, um Darcy zu finden», sagte ein Sprecher der Küstenwache. «Wir suchen sowohl mit Wasser- als auch mit Luftpatrouillen und arbeiten eng mit den lokalen Behörden zusammen.»

**\*\*\* Unterstützung im Fall der verschwundenen  
Darcy Sullivan \*\*\***

Jason Miller, der nach seinem Super-Bowl-Sieg im Februar im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, spricht erstmals nach dem Verschwinden seiner Frau. In einer kurzen Erklärung äußerte er: «Darcy ist der wichtigste Mensch in meinem Leben, und ich werde niemals die Hoffnung aufgeben, sie wiederzufinden.»

Die beiden sind seit der Highschool ein Paar, doch im Gegensatz zu dem beliebten Quarterback, der seine Fans regelmäßig an seinem Leben teilhaben lässt, hat seine Frau sich nur selten in der Öffentlichkeit gezeigt. Freunde und Bekannte der Familie äußern ihr Mitgefühl, und die gesamte Football-Community zeigt sich tief betroffen. Fans drücken weltweit in den sozialen Medien ihre Unterstützung aus und beten für das Wohl der vermissten Darcy Sullivan. Auch Travis Kelce und Taylor Swift meldeten sich via Instagram: «Wir sind erschüttert über das, was passiert ist. Unsere Gedanken und Gebete sind bei Jason und seiner Familie.»

**\*\*\* Rätselhafte Wendung im Fall von Darcy Sullivan:  
Nachricht deutet auf möglichen Suizid hin \*\*\***

Der Fall der verschwundenen Darcy Sullivan, der Frau des NFL-Quarterbacks Jason Miller, hat eine dramatische Wendung genommen. Nachdem sie seit dem 8. August vermisst wird und ihre Leiche noch nicht gefunden wurde, gibt es nun Hinweise, die auf einen möglichen Suizid hindeuten. Eine Nachricht, die von Darcys Handy gesendet wurde, wirft neues Licht auf die Ereignisse.

«Diese persönliche Mitteilung gibt uns neue Informationen, die wir in unsere Ermittlungen einbeziehen müssen», sagte ein Polizeisprecher. «Wir werden weiterhin alle möglichen Spuren verfolgen, um mehr über die genauen Umstände ihres Verschwindens herauszufinden.»

### **\*\*\* Reaktionen im Fall Darcy Sullivan \*\*\***

Jason Miller, der seit dem Verschwinden seiner Frau die Öffentlichkeit meidet, hat sich nun zu Wort gemeldet. «Sie ist die Liebe meines Lebens. Der Verlust von Darcy ist unvorstellbar, und die Spekulationen sind sehr belastend für mich und meine Familie. Wir bitten deshalb um Privatsphäre, während wir versuchen, diesen Schmerz zu verarbeiten.»

Die Textnachricht, die kurz vor ihrem Verschwinden gesendet wurde, enthält offenbar emotionale Worte, die auf einen möglichen Suizid hinweisen. Laut Aussage eines Freundes der Familie beschreibt Darcy darin ihre Verzweiflung. «Ich kann das nicht mehr», stehe in der kurzen Mitteilung, in der sie außerdem ihre tiefe Liebe zu ihrem Mann Jason Miller bekundet.

### **\*\*\* Traurige Wendung im Fall Darcy Sullivan: Hoffnung schwindet \*\*\***

Nachdem die Küstenwache ein angeschwemmtes Kleidungsstück der vermissten Darcy Sullivan sicherstellen konnte, haben die Ermittler nur noch wenig Hoffnung, Darcy lebend

zu finden. Dennoch bittet die Polizei die Öffentlichkeit weiterhin um Unterstützung. «Wir möchten jeden, der etwas gesehen oder gehört hat, bitten, sich bei uns zu melden», so die Polizei in einer Pressemitteilung.

Jason Miller steht vor einer unvorstellbaren persönlichen Tragödie. Seit dem 8. August, als seine junge Ehefrau nach einem vermeintlichen Badeunfall als vermisst gemeldet wurde, haben die Rettungskräfte unermüdlich nach ihr gesucht. Die Entdeckung einer Abschiedsnachricht und das Fehlen neuer Hinweise legen nahe, dass Darcy nicht mehr am Leben ist. Laut Experten erschweren die Wetterbedingungen die Suche. Sie seien dafür verantwortlich, dass der Körper bisher nicht gefunden wurde.

«In dieser Küstenregion mit intensiven Strömungen und unruhigem Wetter können Leichenteile weit verteilt werden», erklärte ein Spezialist für maritime Rettungseinsätze.

### **\*\*\* Gewissheit um Darcy Sullivans Tod? \*\*\***

Jason Miller, der seit seinem ersten Super-Bowl-Sieg zu den besten Spielern der aktuellen Football-Liga zählt, hat in einer bewegenden Erklärung seine Trauer und die schwindende Hoffnung, seine Frau noch lebend zu finden, zum Ausdruck gebracht: «Ich danke allen Helfern und Freunden für ihre Anteilnahme. Die letzten Wochen waren unglaublich schwer für mich. Die Rettungskräfte haben getan, was sie konnten, aber ich muss langsam akzeptieren, dass man Darcy nicht mehr zurückbringen kann. Mein Herz ist gebrochen.»



# 1. Kapitel

*4 Wochen zuvor*

**E**s dauert nur eine Minute, bis man ertrinkt. Das habe ich nicht irgendwo gelesen, das habe ich live miterlebt, als letzten Monat ein Mann hier in den Outer Banks verunglückt ist, und ich kann das wahrscheinlich nie wieder vergessen. Noch jetzt läuft es mir eiskalt über den Rücken, wenn ich daran denke. Ich habe erst realisiert, was wirklich passiert ist, als die Life Guards seinen schlaffen Körper aus dem Wasser gezogen haben. Noch nie zuvor habe ich so grauweiße Haut gesehen. Damit niemand gafft, während sie ihn reanimieren, hatten sie einen provisorischen Sichtschutz aufgebaut, genau an dieser Stelle.

Ich versuche, die Gedanken abzuschütteln, aber seit ich hier sitze und aufs Wasser starre, blitzt die Erinnerung daran immer wieder auf.

Die Strömung ist durch eine unsichtbare Lücke in der Sandbank so gefährlich. Der Brandungsrückstrom zerrt einen dort unerbittlich ins Meer. Er packt einen an den Fesseln, zieht an den Armen, tränkt einen in Panik. Man fängt an, wie verrückt dagegen anzuschwimmen, die Glieder erlahmen, und irgendwann sinkt der Kopf unter Wasser. Man schmeckt Salz, es sticht in der Brust, wenn die Lungen sich mit Meerwasser füllen – nach sechzig Sekunden ist es vorbei.

Ich unterdrücke den Schauer, den diese Vision in mir auslöst. Warum stelle ich mir das immer wieder vor? Es ist wie ein Zwang, und langsam bekomme ich Angst vor mir selbst.

Ich bin angespannt. Aber nicht nur wegen des Badeunfalls, sondern auch weil in der unscheinbaren Strandtasche aus Seegras neben mir ein Paillettenkleid im Wert von viereinhalbtausend Dollar steckt, aber nur dreißig Dollar Bargeld. Das perfekte Beispiel für mein ambivalentes Leben.

Das Kleid muss ich unbedingt zu Geld machen.

Ich reiße den Blick von der Tasche los, und in diesem Moment zerfetzt mir der Pfiff einer Trillerpfeife fast das Trommelfell. «Hey! Raus aus dem Wasser!»

Ich weiche zurück, obwohl die aggressive männliche Stimme nicht mich meint. An meinem Handballen klebt Sand, als ich mir den Sonnenhut tiefer ins Gesicht schiebe, damit mich niemand erkennt. Der Rettungsschwimmer in roten Shorts bleibt ein paar Meter von mir entfernt stehen, beachtet mich aber gar nicht, und ich atme auf. Er winkt zwei Männer zu sich heran, die keuchend und lachend aus dem Wasser waten, und beginnt einen Vortrag darüber, dass die Flaggen nicht zum Spaß aufgestellt wurden. Er sagt *Scheißflaggen*, deshalb zucke ich zusammen. Weil er wütend ist, und mit Wut kann ich schlecht umgehen, selbst wenn sie nicht mir gilt. Selbst wenn sie verständlich ist.

Die beiden Touristen haben keine Ahnung, was die Flaggen bedeuten oder wie gefährlich das gerade war, was sie gemacht haben. Einer von ihnen, ein brünetter junger Mann mit knallbunten Bade-shorts, hat einen unüberhörbar britischen Akzent. Diese Shorts – sie müssen einer verlorenen Wette geschuldet sein oder einem Streik des Bodenpersonals seiner Airline – sehen aus, als hätte man hawaiianische Blumengirlanden auf den Stoff gepresst, die mit Atommüll verseucht waren, so grell, wie sie strahlen.

Ich wende den Blick ab, weil ich das nicht denken sollte. Und weil ich daran glaube, dass Menschen Blicke spüren können. Ich spüre sie immer. Ich spüre sie seit drei Jahren, seit ich Jason geheiratet habe und mein Leben nicht mehr mir gehört.

Knapp dreißig Minuten sitze ich erst hier und bohre meine Fingernägel in den Sand, und es ist bestimmt das vierte Mal, dass der Rettungsschwimmer jemandem diese Ansprache hält. Obwohl es offensichtlich ist. Jeder, der das Meer an diesem Küstenabschnitt kennt, sieht die Anzeichen für den Brandungsrückstrom schon von Weitem. Weißer Schaum = guter Platz zum Schwimmen, kein weißer Schaum = kein guter Platz zum Schwimmen.

Ich verlagere das Gewicht nach vorn, verschränke die Arme um beide Knie. Weil es auffällig wäre, vollständig bekleidet am Strand zu sitzen, habe ich meine Sandalen abgestreift und die weite Leinenhose bis zum Knie hochgezogen, als würde ich es genießen, meine nackten Zehen in den Sand zu graben. Als wäre das hier mein Happy Place. Dabei warte ich nur darauf, dass Jason anruft und ich die Tasche mit dem Kleid schultern und gehen kann. Habe ich das Handy vielleicht auf stumm geschaltet? Oh Gott, ich hoffe, nicht.

Jason kommt heute für eine ganze Woche nach Hause. Er hat sich nach der zweiten Trainingseinheit das letzte Mal gemeldet, und er wird gleich noch mal anrufen, sobald er sich auf den Weg macht. Was bedeutet, dass ich noch fünf Stunden habe, sobald er losgefahren ist.

Mit der Hand schirme ich den Handybildschirm gegen die Sonne ab. Der Ton ist zwar an, aber ich habe trotzdem eine Nachricht von ihm verpasst, weil die beiden Touristen mich abgelenkt haben.

**Jason:** Ich hoffe, du hast an den Sonnenschutz gedacht.

Er weiß, wo ich bin. Natürlich. Ich drehe das iPhone in meiner Hand. Auf der Rückseite ist eine Gravur zu sehen, die mich genau daran erinnert.

*Wir sind eins. Deine Seele und meine – verwoben, verschmolzen, vereint. Bis zum letzten Atemzug. Jay*

Ich fand sie schon beim ersten Lesen beklemmend, nur konnte

ich mir das damals selbst nicht so recht eingestehen. Doch je länger wir verheiratet sind, umso mehr gewinnt sie an Bedeutung für mein Leben.

Es prickelt unangenehm auf meiner Haut, als der Wind vom Meer mir über die Arme streift. Vielleicht kommt es auch von dem ungu-ten Gefühl, das mich beschleicht, weil ich die Nachricht nicht sofort gesehen habe. Sie ist aber erst eine Minute alt. Glück gehabt. Ich tippe sofort eine Antwort.

**Darcy:** Habe ich. Plus Sonnenhut. Kommst du bald nach Hause? ♥

Die Antwort und das Herz-Emoji fließen mir erschreckend leicht aus den Fingern. Ich bin so gut darin geworden, etwas vorzutäuschen, dass ich mir und meinen Gefühlen manchmal selbst nicht mehr trauen kann.

Jason hat mir das iPhone vor elf Monaten geschenkt, und es ist wegen der Gravur nicht originalverpackt gewesen. Erst nach mehreren Wochen ist mir aufgefallen, dass einige Einstellungen verändert wurden und die «Wo ist?»-Funktion aktiviert worden ist, wodurch er immer sehen kann, wo ich bin. Ich habe die Einstellung nicht geändert, mir aber auch nichts anmerken lassen. Manchmal, wenn ich unterwegs bin, schicke ich ihm über WhatsApp meinen Live-Standort, obwohl ich genau weiß, wie überflüssig das ist. Eine Ironie, die nur ich verstehe.

In anderthalb Stunden habe ich einen Termin in der Stadt. Wenn Jason sich nicht bald meldet, werde ich ihn absagen müssen. Ich kann mir keinen Fehler erlauben. Wenn es heute nicht klappt, dann eben nächste Woche. Ich kann warten. Ich habe viel über Geduld gelernt in den letzten drei Jahren. Und darüber, etwas hinzunehmen und etwas über mich ergehen zu lassen.

Nur dass Cashew allein zu Hause ist, macht mir ein schlechtes Ge-

wissen. Ich war vorhin kurz mit ihr spazieren, sie hat gefressen und sich fünf Minuten lang auf ihrer Decke gedreht, bis sie die richtige Schlafposition gefunden hat. Cashew ist nicht gern allein. Und sie ist verrückt nach dem Meer. Als wir vor drei Jahren in dieses Haus direkt am Strand gezogen sind und Cashew das erste Mal ins Wasser gegangen ist, hat sie zu viel Salzwasser geschluckt und danach erst mal gekotzt. Das ist ihr nie wieder passiert, und manchmal denke ich, meine Hündin ist lernfähiger als ich. Weil ich jeden Tag so viel runterschlucke, es aber nicht auskotzen kann.

Normalerweise nehme ich Cashew mit zum Strand, aber heute ist das unmöglich. Weil ich das Kleid umtauschen muss. Und weil ich diesen Termin habe. Der dritte Anlauf in den letzten fünf Monaten.

Als das Telefon klingelt, zucke ich zusammen. Auf dem Display sieht Jason aus wie ein Covermodel der Vogue, und das verunsichert mich immer noch. Selbst nach drei Jahren Ehe. Er ist zu schön, um wahr zu sein. Blond, eisblaue Augen, die perfekte Kieferlinie, gewinnendes Lächeln.

Ich habe keinen besonderen Hang zu Zahlen, aber jetzt zähle ich zwanghaft bis vier. Ich warte genau vier Wiederholungen ab. Vier Wiederholungen brauche ich, bis ich meinen Atem so weit unter Kontrolle habe, dass meine Stimme sich normal anhört. Vier Wiederholungen, während denen ich mir ein Lächeln ins Gesicht zwingen. Dann nehme ich den Anruf an.

«Hallo Jay.»



## 2. Kapitel

Hallo Jay. Bist du schon auf dem Heimweg?»  
Es klingt genauso hoffnungsvoll, wie ich das wollte. Auch wenn es eine unnötige Frage ist. Ich höre deutlich, dass er über die Freisprecheinrichtung telefoniert. Genauso wie Jason das Meeresschäumen im Hintergrund bei mir hören muss, das entfernte Kindergeschrei und das gelegentliche harte *Paff*, wenn Hände auf einen Volleyball treffen.

«Ich bin seit einer guten Stunde unterwegs.»

Ich horche auf seinen Tonfall. Darauf, ob ich seine Stimmung erahnen kann, seine Gefühlslage. Es gibt in meinem Leben nichts Wichtigeres als das. Ich merke, wie verkrampft ich das Handy in der Hand halte, und zwingen mich dazu, den Griff zu lockern.

«Dann kommst du ja früher. Wir könnten nachher zusammen essen gehen, wenn du möchtest.» Die Fingernägel meiner linken Hand bohren sich in meine Handfläche, während ich versuche, mir nichts anmerken zu lassen.

«Das Training war verdammt anstrengend, ich habe gar keine Nerven dafür, heute Abend noch mal rauszugehen.»

Ich schlucke wieder und lasse meine Stimme möglichst verständnisvoll klingen, um ihm ein gutes Gefühl zu geben. «Das kann ich verstehen. Aber du hast bestimmt Hunger nach der langen Fahrt. Soll ich uns etwas kochen?» Normale Frage einer normalen Ehefrau. Ich finde, ich kriege das ganz gut hin.

«Hat Rita nicht gekocht?»

«Ich glaube, es ist nur noch Salat übrig.» Ich weiß genau, dass nur noch Salat übrig ist, weil ich zum Mittag ganz allein eine Riesenportion Nachos gegessen habe, die Jason niemals anrühren würde. Nachos mit fetttriefendem Käse, Tomatenwürfel und salzigen Pommes – garantiert todbringend in seinen Augen. Ich habe unsere Haushaltshilfe Rita gebeten, den Müllbeutel mitzunehmen und gut zu lüften, bevor sie Feierabend macht.

«In Ordnung, ich freue mich, wenn du kochst. Solange du dich an den Ernährungsplan hältst.»

«Mache ich.» Verwundert stelle ich fest, dass er nicht genervt oder angespannt klingt. Ganz im Gegenteil.

«Ich habe eine Überraschung für dich, Cinderella.»

Jedes Mal, wenn er mich so nennt, zucke ich zusammen. Aber ich muss mich zusammenreißen, nachfragen, meiner Stimme einen neugierigen Klang geben. «Wirklich? Was denn?»

«Das wüsstest du wohl gern. Aber dann wäre es keine Überraschung mehr.» Er lacht leise. «Nur so viel: Es ist klein und glitzert.»

Mir ist klar, was ich darauf erwidern muss. «Du sollst doch nicht so viel Geld für mich ausgeben.»

«Ich liebe dich, Prinzessin. Du bist das Wichtigste in meinem Leben, ich kaufe dir alles, was du willst.»

Ich stocke kurz. Dann flüstere ich: «Ich dich auch.»

«Es bringt mich um, von dir getrennt zu sein.»

Meine Finger krampfen sich noch fester um das Telefon. «M-mich auch.»

Ich weiß noch genau, wie es sich angefühlt hat. Früher auf der Highschool, als wir frisch verliebt waren. Wie überrascht ich war, als Jason Miller, der beliebte Quarterback der Riverside High, mich nach einem Date gefragt hat. Er war schon im letzten Jahr, hatte sein Team in mehreren Seasons zu regionalen Meisterschaften geführt und damit die Aufmerksamkeit von College-Scouts auf sich gezogen. Ich habe ihn von Weitem angehimmelt, nie hätte ich gedacht, dass er mich

überhaupt wahrnehmen würde. Ich war ein Niemand ohne Freunde, war mit meinem Stiefvater gerade frisch nach North Carolina gezogen und sogar zu gehemmt, in der Mittagspause der Frau hinter der Mensatheke zu sagen, dass ich keinen Brokkoli möchte. Ich war zu schüchtern für die Mädchen in meiner Klasse, zu schüchtern, um mich im Unterricht zu Wort zu melden, zu schüchtern, um Jason bei unserem ersten Date zu sagen, dass mir das mit dem Küssen zu schnell geht, weil ich das noch nie gemacht hatte. Heute weiß ich, dass es das war, was ihm gefallen hat. Sogar genau das, wonach er gesucht hat.

«Schick mir ein Foto von dir», fordert Jason jetzt.

«Einen Moment.» Ich stelle den Ton laut, damit Jason mich noch hören kann, switche die Kamera und sende ihm ein Lächeln. Das blondierte Haar, das unter dem Strohhut herausguckt, hängt mir glatt bis über die Brust, die dichten unechten Wimpern liegen im Schatten der breiten Krempe. Im Hintergrund knallblauer Himmel und mit Seegrass bewachsene Dünen.

«Was hast du unter dem Hemd an?»

«Den blauen Badeanzug.» Kaum ausgeschnitten und mit tiefem Beinabschluss, damit könnte ich Werbung fürs Seniorenschwimmen machen. Ich hoffe, das beruhigt ihn.

«Warum nicht den weißen Bikini, den ich dir geschenkt habe?»

Ich kenne die richtige Antwort darauf: «Ich fühle mich nicht so wohl darin. Richtig blickdicht ist er nicht, wenn er nass wird. Außerdem ist der Haken verbogen, der Verschluss geht manchmal einfach so auf.»

Jason lacht nur, deshalb rede ich schnell weiter. «Ich wollte zwei, drei Stunden schwimmen, bevor ich wieder nach Hause gehe.» Das Ende meines Satzes hängt wie eine Frage in der Luft, eine Bitte um Erlaubnis. Doch was ich damit eigentlich sagen will, ist: Ich kann nicht ans Telefon gehen, wenn du noch mal anrufst. Kein Grund, deswegen beunruhigt zu sein. Kein Grund, deswegen wütend zu werden. Bitte, bitte vertrau mir.

«Wieso das denn? Warum gehst du nicht zu Hause in den Pool?»

«Die Filteranlage ist defekt, erinnerst du dich? Der Techniker kommt erst nächste Woche. Aber ich habe das Essen ganz bestimmt rechtzeitig fertig. Wie lange brauchst du denn noch?»

Wenn Jason schon vor einer Stunde losgefahren ist, wird es eng. Ich sollte den Termin verschieben. Ich muss ihn verschieben. Ich brauche knapp anderthalb Stunden mit dem Bus. Eine Strecke. Wenn ich nicht rechtzeitig zurückkomme ...

«Laut Navi bin ich um kurz nach acht da.»

Meine Gedanken springen wild vor und zurück. Das ist knapp, aber ich kann es schaffen. Für das Gespräch habe ich eine halbe Stunde eingeplant. Trotzdem schwanke ich. Wenn Jason vor mir zu Hause ist, werde ich das bereuen. Ich sollte den Termin lieber absagen.

«Ich habe beschlossen, dass wir früher nach Charlotte umziehen. Ende nächster Woche, um genau zu sein.»

«Was?»

«Es gefällt mir nicht, dass du allein in Corolla bleibst. Die anderen Frauen sind alle hier. Ich will dich bei mir haben, bevor die Season losgeht.»

Ich schlucke. *Ich will auch lieber bei dir sein.* Das ist es, was ich jetzt sagen sollte, aber ich verpasse den Moment, weil mir der Hals so eng ist.

«Die Werbeaufnahmen mit Blakely sind schon erledigt, wir haben gestern die letzten Fotos für diese Rasierseife gemacht. Ich habe morgen aber noch ein Treffen mit jemandem von Mason. Sie bieten mir eine halbe Million für eine einzige Kampagne mit ihren Sportklamotten. Sobald das in trockenen Tüchern ist, schmeißen wir eine Abschiedsparty und dann nichts wie weg. Ich habe hier ein Penthouse gekauft. Mit Jacuzzi auf der Dachterrasse. Du wirst es lieben. Ich kaufe dir auch einen gläsernen Flügel fürs Wohnzimmer, wenn du willst. Nachher zeig ich dir die Fotos.»

Ich kann nicht mal Klavier spielen. «Das klingt toll, Jay.»

Jason wollte mir immer schon alles kaufen. Auch Dinge, die ich nicht brauche und gar nicht haben will. Es gab eine Zeit, da habe ich gedacht, mich zu beschenken, wäre seine Love Language. Heute weiß ich, dass das nichts mit Liebe zu tun hat.

Nach einem weiteren «Ich liebe dich» legt er auf. Ich taste an meinen Hals nach der goldenen Kette, an der das Kreuz hängt, das seine Mutter mir zur Hochzeit geschenkt hat, und mein Ehering, der mittlerweile zu locker auf meinem Ringfinger sitzt. Und ich bin nicht überrascht, wie schwer sich beides anfühlt.

Ich dachte, ich habe noch Zeit, aber wenn Jason mich nächste Woche mitnehmen will, kann ich den Termin nicht verschieben, höchstens absagen. In Charlotte wird alles noch schlimmer sein, auch wenn da wenigstens seine Mutter nicht jeden Tag vorbeikommen kann. Linda war den ganzen Vormittag bei mir, und ich hatte keine freie Minute. Manchmal glaube ich, dass Jason das von ihr verlangt. Dass sie vorbeikommt und ein Auge auf mich wirft.

Ohne weiter darüber nachzudenken, reiße ich mir nun den Sonnenhut vom Kopf und streife meine Bluse ab, um ein Selfie von mir in meinem züchtigen blauen Badeanzug zu machen. Das Foto schicke ich Jason mit einem weiteren Herz-Emoji als Beweis dafür, dass ich nur an ihn denke. Was ja auch stimmt. Nur eben anders, als er annimmt.

Als mich plötzlich ein Ball am Oberschenkel trifft, zucke ich zusammen. Oh Gott. Ausgerechnet der Mann mit den grellen Atomblymenshorts, der vom Rettungsschwimmer vor ein paar Minuten eine Standpauke bekommen hat, joggt jetzt in meine Richtung, und ich springe so ruckartig auf, dass ich beinahe im Sand wegrutsche. Damit er nicht noch näher kommt, sollte ich ihm den Ball zurückspielen – jetzt sofort! –, aber ich bin auf einmal wie festgefroren.

«Sorry.» Er handelt erst mit dem Fuß nach dem Ball, bückt sich dann aber und kommt mir dabei so nah, dass ich mich komplett versteife. Aber er will mir natürlich nichts tun, sondern nur den Ball holen. Es ist

idiotisch, wie sehr mich das stresst. Der Typ ist jünger, als ich dachte, vermutlich in meinem Alter und nicht mal besonders muskulös. Nicht so wie Jason. Mit einer geübten Bewegung klemmt er sich den Ball unter den Arm und schüttelt sich das nasse Haar aus dem Gesicht, so dass vereinzelt Tropfen meine nackte Schulter treffen.

Das Einzige, was sein freundliches Gesicht nicht komplett jungenhaft und harmlos wirken lässt, ist das leicht kantige Kinn. Trotzdem weiche ich vor ihm zurück.

«Ich bitte um Entschuldigung, das war keine Absicht», wiederholt er sich förmlich und blinzelt.

«Das hoffe ich», murme ich und erschrecke über mich selbst, weil ich ihn damit vielleicht verärgere. «Ich meine ...» Meine Stimme verstummt. Gegen meinen Willen starre ich auf seine grellen Bade-shorts. Seine Augen folgen meinem Blick.

In seine Mundwinkel gräbt sich ein Lächeln ein, mit dem ich nicht gerechnet habe. «Ich bin nur eins fünfundsechzig und werde ständig übersehen. Irgendwie muss ich das kompensieren.» Er blinzelt wieder, und das scheint etwas zu sein, was er aus Verlegenheit macht.

Wäre ich nicht so angespannt, würde ich die Komik in dieser Aussage würdigen und lachen. Vor allem wegen seines selbstironischen Tonfalls und des Akzents, der klingt wie aus einer Folge Downton Abbey. In diesem Moment wird mir klar, dass ich mich nicht daran erinnern kann, wann ich das letzte Mal laut gelacht habe. Das muss Monate her sein. Ruckartig atme ich aus, aber ich weiß nicht, was ich antworten soll.

«Ich bin, äh, Ellis», sagt er. «Ellis Bonham.» Er fasst sich in den Nacken und verzieht das Gesicht. «Das war jetzt peinlich, mich direkt mit Nachnamen vorzustellen, oder? Niemand stellt sich am Strand mit seinem Nachnamen vor, wenn er nur Shorts trägt, schätze ich.»

Ich nicke, lächle unverbindlich und hoffe, dass er wieder geht. Das Letzte, worauf ich mich jetzt einlassen darf, ist Small Talk mit einem anderen Mann. Auch nicht, wenn er sympathisch wirkt. Erst recht

nicht, wenn er sympathisch wirkt. Sollte mich jemand beobachten und Jason davon erfahren, habe ich ein Problem. Außerdem könnte es sein, dass er mich erkennt.

Ellis Bonham blinzelt nicht nur aus Verlegenheit, er fängt anscheinend auch aus demselben Grund an zu plappern. «Mein Gepäck ist anstatt in Norfolk auf unerklärliche Weise in Fort Lauderdale gelandet. Und ... na ja ... die Kollektion am Strandkiosk hier war ... limitiert. Ich hatte die Wahl zwischen senfgelben Badeshorts in 3XL oder diesen hier. Und Senfgelb ist nie eine gute Wahl, wenn man ...» Er unterbricht sich selbst.

So blass ist?, denke ich.

«... Brite ist», schließt er und lächelt gequält. «Ich mache es nur schlimmer mit meinen Erklärungsversuchen, oder?»

Als ich wieder nur nicke, fährt er fort: «Du könntest jetzt etwas Nettes sagen, um mir meine Würde zurückzugeben. Oder du spielst mit. Hast du Lust?» Mit einem Kopfnicken deutet er hinter sich zu seinem Freund und einer jungen Frau mit dunkelbrauner Kurzhaarfrisur, die mit Getränken beladen in diesem Moment zu ihm stößt. «Wir sind zu dritt, und Ariana könnte noch Verstärkung gebrauchen.»

«Tut mir leid.» Ich will nicht unfreundlich sein, aber die Uhr tickt. Und selbst wenn nicht, könnte ich es nicht riskieren. «Ich ... ich kann leider nicht.»

«Oh, okay.» Er tritt sofort zurück. «Sorry noch mal», sagt er und hebt zum Abschied die Hand, bevor er mit dem Ball unter dem Arm zu seinem Freund zurückläuft, der sich ganz offensichtlich nicht mehr einkriegt vor Lachen.

«Danke», höre ich Ellis Bonham knurren. «Das war dein Ball.»

«Sorry, dass ich dir zu einem Flirt verholfen habe.» Sein Freund bemüht sich nicht mal, leise zu sprechen.

«Wenn überhaupt, dann hast du mir dazu verholfen, mich zu blamieren.»

«Du bist Engländer, Ellis. Lass einfach deinen Akzent wirken.»

«Du kannst mich mal, Casey.» Der Engländer wirft seinem Freund den Ball zu.

Der fängt den Ball nicht, weswegen er ihm gegen die Brust knallt, und er ächzt auf.

Die junge Frau, die er Ariana genannt hat, wirft dem Engländer lachend eine Coke-Dose zu. «Karma.»

Wie unbeschwert die drei miteinander umgehen, versetzt mir einen Stich. Aber ich kann mir nicht erlauben, länger darüber nachzudenken. Allein dieses kurze Gespräch mit einem Fremden hat mich schon zu viele Nerven gekostet, die ich heute noch brauchen werde. Ich rede niemals mit Fremden. Die einzigen Fremden, mit denen ich mich annähernd ungedwungen unterhalte, arbeiten im Supermarkt.

Ich muss mich jetzt konzentrieren. Schnell ziehe ich die Bluse wieder an und schalte mit zitternden Fingern mein Telefon stumm. Nicht, ohne noch einmal zu kontrollieren, dass das Handy vollen Empfang hat und die Ortungsfunktion durch den Zipbeutel nicht beeinträchtigt wird. Jason muss jederzeit sehen können, dass ich noch hier am Strand bin, und nasser Sand stört das Funksignal, das habe ich schon schmerzlich erfahren müssen.

Was das Funksignal hingegen nicht stört: ein Versteck hinter den Buchreihen in der örtlichen Buchhandlung. Ein Versteck hinter der Heizung in einem Café, ein Versteck im Klamottenladen, wo man das Telefon für eine halbe Stunde in den Stapel mit den hässlichsten Wollpullovern schiebt, von denen man sicher sein kann, dass sie niemand anprobieren will. Es erschreckt mich selbst, wie viel Erfahrung ich mit Handyverstecken habe.

Weil die drei immer wieder zu mir rübersehen, laufe ich ein paar Schritte über die Düne in der Nähe einer Laterne, wo das Seegras dichter wächst. Hier liegt trotz der «Leave No Trace»-Schilder überall Müll. Alte Getränkedosen, To-go-Becher, Plastikverpackungen. Niemand wird auf die Idee kommen, ausgerechnet hier sein Handtuch auszubreiten.

Ich gehe in die Knie, sammle alibimäßig etwas von dem Müll auf und grabe dabei direkt neben meinen Füßen den Sand beiseite, bis eine tiefe Kuhle entsteht.

Noch einmal vergewissere ich mich, dass mich niemand beobachtet. Den kleinen Plastikbeutel trage ich, schon seit ich das Haus verlassen habe, in meiner Hosentasche. Ich lasse das Telefon hineinfallen und ziehe den Zipper zu, bevor ich es in die Kuhle lege und mit der flachen Hand eine Schicht aus trockenem Sand und Gras über meinem Versteck verteile. Den Alibi-Müll lasse ich in einen der aufgestellten Eimer fallen, als ich gehe.

In den nächsten Stunden werde ich für Jason an genau diesem Strand sein und mich nicht von der Stelle bewegen.

In der Realität sitze ich keine fünf Minuten später im Bus nach Raleigh.